

als Bruderbüße.“ Siegfried tat nach des Zwerges Willen, schürte ein Feuer und steckte das Herz an den Spieß. Als es nun so lange briet, daß der Saft herausquoll, rührte er mit dem Finger daran, zu versuchen, ob es gar sei. Da verbrannte er sich und steckte den Finger in den Mund. Kaum aber hatte das Herzblut des Wurmes ihm die Zunge berührt, da geschah ein seltsames Wunder: Siegfried verstand die Stimme der Vögel. Staunend lauschte er ihrem Gesang; denn über ihm in den Zweigen saßen sieben Waldbögelein, die zwitscherten. „Da sitzt Siegfried,“ sang das erste, „am Feuer brät er Fasners Herz. Besser wär es, er aß es selbst; dann würd' er weiser als irgend ein Mann!“ Das zweite Vöglein sang: „Und da liegt nun Regin, der listige Zwerg, sinnend auf Trug gegen den arglösen Mann; Bruderrache brütet der Ränkefchmied.“ Das dritte sang: „Entfändte doch Siegfried den widrigen Schwäger Hauptes kürzer zur schaurigen Hella! Allein dann besaß er das Gold, das unter Fafner lag.“ — „Klug deuchte er mich,“ so sang das vierte, „wenn er so guten Freundesrat nahm; auf der Hut mag er sein vor dem falschen Zwerg.“ Und das fünfte Vöglein sang: „Töricht nenn' ich den kampflischen Helden, läßt er den einen Bruder am Leben, da er den andern erschlug.“ Und das sechste: „Unsinzig wär' er, schont' er des Feindes, der sonst ihn selber noch mordet.“ Und das siebente: „Hieb' er dem Argen das Haupt doch herunter und nähme den herrlichen Hort zuhanden!“ Da rief Siegfried: „Nimmer soll sich Regin rühmen, daß er mich erschlug. Solches Unheil bleibe mir fern! Folgen mag er dem Bruder!“ Damit schwang er sein Schwert und hieb dem Falschen das Haupt ab. Darauf aß er selber Fasners Herz, wie ihm die Vöglein geraten, und lauschte wieder ihrem Gesang.

Laut und fröhlich erscholl ihr gemeinsames Lied: „Heil dir, Siegfried! Hebe den Hört! Ein Weib weiß ich dir, wonnig zu schauen; hei, wenn du die Ehre gewönneest! Auf dem Berge der Hindin ragt ihr Bett, schimmernde Gluten schirmen es rings. In tiefem Schlummer ruht dort die Schildmaid, von lodernnden Feuerflammen unspielt. Wider Wotans Gebot verließ sie einst Sieg, da traf sie des zürnenden Gottes Strafe, den Schlafdorn stach er ihr in das Gewand. Dir ist Brünhilde beschieden, die herrliche Maid, die als Walküre sonst auf fliegendem Rosse mit Helm und Brünne froh dem Schlachtgetümmel entritt. Erwecke sie, Held, nach der Kornen Beschluß!“

Da schwang sich Siegfried auf Granes Rücken und ritt auf der Spur des Drachen zu dessen Behausung. Er fand die Höhle offen; alles darin, Pfosten und Türen waren von Eisen; tief in die Erde hinein war der Hört vergraben. Unermeßlich war das Gold, das Siegfried fand. Er füllte es in zwei mächtige Truhnen, die er seinem Rosse auf lud. Trotz der ungeheuren Last aber wollte das edle Tier nicht eher von der Stelle, als bis es seinen Herrn trüge. Als der Held des Rosses Sinn merkte, sprang er ihm auf den Rücken, und augenblicks rannte es so rasch von dannen, als wäre es lebig.

Bild von W. Scherer: „Siegfried tötet den Zwerg Mime.“